

Mit den Seligpreisungen beginnt Matthäus die „Urpredigt“ Jesu mit ihren Verheißungen. Sie ist die „Ouvertüre“ der Bergpredigt. In der Tradition werden die beiden Seligpreisungen am Ende zusammengesehen, so dass von acht Seligpreisungen die Rede ist. Die Zahl acht steht für die neue Schöpfung in Jesus Christus, der am achten Tag auferstand. Deshalb hatten die Taufsteine der frühen Christenheit acht Ecken. Sie wurden oft mit den acht Seligpreisungen in Zusammenhang gebracht.

- 1: Als er (Jesus) die vielen Leute gesehen hatte, stieg er auf den Berg hinauf¹ und nachdem er sich gesetzt² hatte, kamen seine Jünger zu ihm.
- 2: Da öffnete er seinen Mund³ und lehrte sie und sprach:
- 3: Glückselig⁴ die Armen im Geist⁵, denn ihrer ist das Reich der Himmel.
4. Glückselig die Wehklagenden⁶, denn sie werden Beistand⁷ empfangen.
5. Glückselig die Sanftmütigen, denn sie werden die Erde⁸ erben.
6. Glückselig, die hungrern und dürsten⁹ nach Gerechtigkeit, denn sie werden Gesättigte sein.

¹ Mit dem 5. Kapitel des Matthäusevangeliums beginnt die sogenannte „Bergpredigt“ Jesu. Matthäus stellt dabei Jesus als den „neue Mose“ vor, der Gottes Bund mit seinem Volk erneut und dem Volk Gottes Gebote und Weisungen lehrt (vgl. **Ex 19**) in dem er auf den Berg stieg und dort die Zehn Gebote Gottes empfing.

² Wer im Judentum zur Zeit Jesu etwas wichtiges zu sagen und zu lehren hatte, setzte sich (in der Regel auf einen „Lehr-Stuhl“) während die Zuhörer standen.

³ Mit dem „Öffnen des Mundes“ hebt Matthäus hervor, dass Jesu Lehre eine „Offen-barung“ ist, die offene Herzen braucht, um Gottes Wirklichkeit zu erkennen.

⁴ Die Verkündigung der Bergpredigt Jesu beginnt mit demselben Wort, mit dem auch der erste Psalm beginnt. Auf Griechisch: „makarios“. Es bedeutet (göttliches) Glück und Seligkeit zu erfahren. Im frühen antik-griechischen Gebrauch galten nur die Götter als „glückselig“. Noch **Aristoteles** (384 – 322 v.Chr.) schreibt in seiner **Nikomachische Ethik I, 10** (1101a21–24): „Denn wir nennen Menschen nicht makarioi, sondern eudaimones.“ „Makarios“ zu sein ist auch bei Matthäus zuerst unverdientes Geschenk Gottes, nicht Erfolg menschlicher Leistung. Das unterstreicht er durch den Gebrauch der Passivform der Verben in den Seligpreisungen, das sogenannte „Passivus divinus“ („göttliches Passiv“). Es soll deutlich machen: Gott ist der eigentlich Handelnde, nicht der Mensch.

⁵ Bei der Parallelstelle **Lk 6,20** heißt es: „Selig, die arm sind“. Durch den Zusatz „im Geiste“ macht Matthäus Mut, die Begrenztheit unseres menschlichen Geistes anzunehmen, wenn es darum geht, Gott und seine Weisung richtig zu verstehen.

⁶ Das griechische Verb „penthein“ bedeutet, „aus Trauer heraus klagen“. Nicht nur über erfahrenes Leid, Krankheit und Tod, sondern auch über die Einsicht der eigenen Schuld.

⁷ Das griechische Wort „para-kalein“ heißt wörtlich „Herbei-Rufen“. Das Substantiv „Parakletos“ meint den Heiligen Geist, der uns als „Herbeigerufener“ beistehen, trösten und helfen soll. Vgl. **Joh 14,16+17**: „Und ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt.“

⁸ Matthäus gebraucht das Wort „gä“ = Erde, nicht das Wort „Kosmos“ = Welt. Sanftmut als Verzicht auf Gewalt wird bewusst irdisches Land zugesprochen – im Gegensatz zu militärischer, gewaltsamer Landnahme.

7. Glückselig die Sich-Erbarmenden¹⁰, denn sie werden Erbarmen finden.

8: Glückselig die im Herzen¹¹ Reinen¹², denn sie werden Gott schauen.¹³

9: Glückselig die Friedens-Schaffer¹⁴ denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.

10: Glückselig, die Verfolgung erleiden um der Gerechtigkeit willen, denn ihnen ist das Reich der Himmel.

11: Glückselig seid ihr, wenn sie euch beschimpfen und verfolgen und alles Üble in verleumderischer Weise zu euch sagen um meinetwegen.

12: Freut Euch und jubelt, denn Euer Lohn dafür im Himmel ist groß. Denn so verfolgten sie schon die Propheten vor euch.

Fragen zur Besinnung und zum Austausch:

- Welche Seligpreisung spricht mich besonders an ?
- Welche ist die größte Herausforderung für mich?
- Um welche Gnade möchte ich Jesus besonders bitten?
- Welche Seligpreisung möchte ich besonders erbitten und einüben?

⁹ „Hungern und dürsten“ zeigt, dass unser Einsatz für Gottes Gerechtigkeit nicht zuerst eine moralische Aufforderung ist, sondern lebensnotwendig, wie Essen und Trinken.

¹⁰ Matthäus gebraucht hier das gleiche Wort „elein“, wie im „Kyrie-Eleison“: in der Antike der Begrüßungsruf an den Kaiser, wenn er an Menschen scharen vorbeizog. Es war eine Bitte um Begnadung, Lospruch, um Wahrgenommen werden in den je eigenen Nöten und Bedürfnissen. In der Regel gewährte der Kaiser dann auch bestimmte „Gnadenerweise“, wie Amnestien von Gefangenen, Steuererleichterungen etc....

¹¹ Das Herz ist biblisch die Mitte unseres menschlichen Personseins. Jesus erinnert selbst an das wichtigste Gebot: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit **ganzem Herzen**, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken. Das ist das wichtigste und erste Gebot.“ (Mt 22,37+38). Das Herz ist rein, wenn es ganz auf den anderen ausgerichtet ist und nicht zuerst von eigenen Interessen gelenkt wird.

¹² Da unser eigenes Herz nie völlig rein von Selbstbezogenheit ist, gibt es bei den Mystikern den Hinweis auf den „**Herzenstausch**“: „Ich gebe dir mein Herz und gib du mir das deine!“ Von der heiligen Katharina von Siena berichtet ihr Biograph Raimund von Capua, was Katharina ihm anvertraut hatte: „Der Herr erschien ihr mit einem leuchtend roten menschlichen Herzen in der Hand, öffnete ihre Brust, legte es dort hinein und sagte: »Liebste Tochter, so wie ich jüngst das Herz genommen habe, das du mir schenken wolltest, so schenke ich dir jetzt das Meinige; von jetzt an wird es den Platz einnehmen, an dem das Deinige war« (Zitat aus: BENEDIKT XVI. – GENERALAUDIENZ Über die hl. Katharina von Siena, am 24. November 2010)

In der katholischen Spiritualität wird dieser Herzenstausch vor allem gefördert durch den Herzenstausch mit dem völlig reinen Herz der unbefleckten Gottesmutter Maria: Da unser eigenes Herz durch die Erbschuld nie ganz rein und völlig auf Gott und Christus bezogen sein kann, bieten wir Maria, die in vollendet Weise Jesus liebt, unser Herz (unsere Herzenssehnsucht) an, mit der Bitte, dass sie uns das ihre gebe (ihre Herzenshaltung).

¹³ Gott zu schauen ist menschlich gesehen nicht möglich. In Ex 33,18+20 bittet Mose Gott: „Lass mich doch deine Herrlichkeit schauen! Doch Gott antwortet ihm: „Du kannst mein Angesicht nicht schauen; denn kein Mensch kann mich schauen und am Leben bleiben!“ Nur Jesus Christus selbst kann Gott schauen: „Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.“ Joh1,18. Doch im Glauben an Jesus Christus lässt er uns Gott schauen: „Wer an mich glaubt, glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat, und wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat!“ Joh12,45.

¹⁴ Matthäus verwendet dasselbe Verb wie in **Gen 1,1**: „Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde“. Griechisch: „poiein“ = machen, (er) schaffen“ ist umfassender als Frieden alleine zu „stiften“. So wie Gott sein Geschaffenes erhält, sollen wir Frieden nicht nur stiften, sondern auch erhalten.